

Evangelische Kirche und Euthanasie

Die evangelische Kirche ist bei Sterbehilfe zurückhaltend. Euthanasie als Möglichkeit wird nicht verurteilt, sondern ist Teil eines Plädoyers für eine gute (palliative) Versorgung. Ein Überblick.

Protestantismus und Sterbehilfe

Jede Entscheidung zur Sterbehilfe bedarf eines gründlichen Abwägungsprozesses. Das gilt für alle, besonders für Christen: Sie schöpfen aus Ressourcen, die Menschen zu allen Zeiten geholfen haben, im Leiden Hoffnung zu bewahren, in der Verwundbarkeit einen Sinn zu entdecken und ihre Autonomie in die Perspektive der Fürsorge Gottes zu stellen. (Quelle: [End Good – eine protestantische Sicht auf Euthanasie, von Prof. Dr.Theo Boer](#))

Die Bibel und Euthanasie

Die Bibel macht keine Aussagen über Euthanasie, sondern über Tod und Leben. Aus diesen Aussagen über Leben und Tod lassen sich vorsichtig einige Gedanken zur Euthanasie formulieren. Die Bibel spricht von Menschen, für die der Tod der Abschluss eines erfüllten Lebens ist. Hiob stirbt „alt und voller Leben“, heißt es. „Alt und müde“ ist der dazugehörige Ausdruck. Doch der Tod ist in der Bibel nicht nur ein selbstverständliches, natürliches Ende des Lebens. Der Tod hat mit dem Fluch zu tun, der das Leben heimgesucht hat. Der Apostel Paulus nennt den Tod „den letzten Feind“. Genau das erleben Menschen, die ihren geliebten Menschen durch den Tod verlieren. Den Tod wird man nie gewöhnt. Die gute Nachricht ist, dass der Tod nicht der letzte ist – die Bibel spricht von Auferstehung, von neuem Leben nach dem Tod. Jesus ist nicht im Grab geblieben, er ist von den Toten auferstanden, als „Erstling der Entschlafenen“, d.h. als derjenige, der die Toten zu neuem Leben erweckt. Der Tod ist dann „Schlaf“, denn es kommt ein Moment, in dem wir erwachen. Jesus selbst zeigte dies, indem er zum Beispiel die Tochter des Jäirus und seines Freundes Lazarus von den Toten ins Leben zurückrief. Damit ist der letzte Feind entwaffnet. Wir trauern um unsere Toten, aber nicht ohne Hoffnung. Gott ist ein Gott des Lebens. Das Leben ist daher ein Geschenk Gottes, unendlich kostbar. „Dein Leben ist nicht dein Eigentum“, sagt Jesus. Du triffst also keine eigenen Entscheidungen darüber. Weil jedes Leben ein Geschenk ist, wird kein Mensch abgeschrieben, auch nicht, wenn jemand alt, krank und/oder dement ist. Unsere Identität mit Gott bleibt erhalten, auch über die Grenze des Todes hinaus. Mit Sorgfalt und Verantwortung für jedes kostbare Leben, vom Anfang bis zum letzten Moment, als Geschenk des Schöpfers, wird nach Antworten auf die bohrenden Fragen rund um die Euthanasie gesucht.

Synodale Erklärungen und Berichte der Evangelischen Kirche und ihrer Vorgänger

- 1972: Die reformierte Synode beschließt einstimmig [ein Bericht über Euthanasie](#) . Darin wird in bestimmten Fällen die passive Euthanasie, also die Nichtverlängerung des Lebens durch medizinische Eingriffe, akzeptiert. Der Bericht steht der aktiven Euthanasie, d.h. der Beschleunigung des Lebensendes von Patienten, zögerlich gegenüber. Dieser Bericht ist vor dem Hintergrund der immer weiter fortschreitenden Medikalisierung des Gesundheitswesens zu lesen.

- 1979: Während der Synode von Delft erteilen die reformierten Kirchen den Auftrag zu untersuchen, wie Kirchen ihren Mitgliedern in Fragen der Sterbehilfe seelsorgerliche Orientierung bieten können.
- 1984: Die Ergebnisse dieses Forschungsauftrags werden auf der Synode von Gouda auf der Grundlage des Berichts diskutiert [Euthanasie und Seelsorge](#). Dieser Bericht soll zur Meinungsbildung innerhalb der reformierten Kirchen beitragen. Zentraler Ausgangspunkt ist, dass Euthanasie im Lichte des christlichen Glaubens nicht unverantwortlich sein muss. Die Reformierten nahmen diesen Bericht ein Jahr später unverändert an.
- 1993: Eine Arbeitsgruppe der Kirchen Samen op Weg legt den Bericht vor [Entscheidungen über Leben und Tod](#). Der Bericht behandelt medizinische, ethische und seelsorgerische Fragen rund um die Behandlung schwerbehinderter Neugeborener. In Ausnahmefällen kann es für (gläubige) Eltern und Ärzte medizinisch, ethisch und moralisch verantwortbar sein, das Leben eines schwerbehinderten Neugeborenen vorsätzlich zu beenden.
- 1999: Die Euthanasie-Debatte in den Niederlanden nimmt allmählich eine andere Wendung. Während zunächst vorsichtig nach Möglichkeiten der passiven Sterbehilfe gesucht wurde, untersuchen die politischen Parteien nun die Möglichkeiten der aktiven Sterbehilfe. Die Gemeinden Samen op Weg als Antwort auf diesen Kurswechsel bringen [eine Erklärung](#) abgeben, die auf dem Abschnitt „Ist ein Sterbehilfegesetz wünschenswert?“ aufbaut. des Synodenberichts von 1984. Diese Erklärung wird allen Mitgliedern des Senats und des Abgeordnetenhauses sowie den zuständigen Ministern zugesandt.
- 2001: Der damalige Sekretär der Generalsynode, Bas Plaisier, bietet im Namen einer breiten Koalition aus zivilgesellschaftlichen Gruppen, Kirchen und anderen Organisationen an [eine Petition](#) mit einem eindringlichen Appell an die Mitglieder des Senats, den aktuellen Gesetzentwurf „Prüfung von Lebensbeendigung auf Verlangen und Beihilfe zur Selbsttötung“ abzulehnen.
- 2017: Im Auftrag der Moderamen führt der Arbeitskreis Seelsorge und Gesundheit eine Befragung von Pfarrern zu ihren Erfahrungen mit aktiver Lebensbeendigung durch. Die Ergebnisse dieser Forschung führten zu einer Doktorarbeit des ehemaligen Allgemeinmediziners Wim Graafland über die Beziehung zwischen Seelsorge und Euthanasie. an [Am 10. Februar 2022](#) veranstaltet der Reformierte Bund aus diesem Anlass einen Studientag zum Thema „Seelsorge am Lebensende“.
- 2021: Bei der kommenden Generalsynode ([11./12. November 2021](#)) wird Prof. Dr. Theo Boer [einen Vortrag](#) zu diesem Thema [Das ist in Ordnung - eine protestantische Sicht auf Euthanasie in den Niederlanden](#). Er schrieb dieses Buch im Auftrag der Moderamen der Generalsynode. Am 9. Dezember können Pastoren und Gemeindemitarbeiter a [Online-Vortrag](#) von Theo Boer zu diesem Thema.

Evangelische Kirchen in Europa zur Euthanasie

2011: Eine Richtlinie der europäischen protestantischen Kirchen zu Entscheidungen zur Beschleunigung des Todes und zur Fürsorge für Sterbende wird veröffentlicht: [Eine Zeit zum Leben und eine Zeit zum Sterben](#). „Die evangelischen Kirchen in Europa erkennen die Herausforderungen und Fragen an, die den Prozess von schwerer Krankheit, Tod und Tod in der heutigen europäischen Gesellschaft umgeben. In medizinischen Versorgungseinrichtungen nähern sich nicht nur immer mehr Menschen ihrem Ende. Ihr Tod ist oft auch das Ergebnis von Entscheidungen, die sich aus einer medizinischen Behandlung ergeben. Dabei stellt sich zutiefst die Frage, wie wir Tod und Sterben verstehen und wie wir mit Menschen am Ende ihres Lebens umgehen. Bei der Auseinandersetzung mit diesen komplexen Fragen und Dilemmata suchen protestantische Kirchen in Europa nach konstruktiven Verbindungen zwischen grundlegenden Elementen und den Quellen ihres Glaubens sowie dem Kontext und den Bedingungen, die diese Fragen des Lebensendes umgeben.“

Was denken Mitglieder der evangelischen Kirche über Euthanasie?

Entsprechend [Zahlen des CBS](#) soll Euthanasie unter bestimmten Umständen möglich sein, meinen 77 % der Mitglieder der evangelischen Kirche. Beispielsweise denken 61,8 %, dass dies bei fortgeschrittener Demenz möglich sein sollte; 57,6 % für schwere psychische Erkrankungen und 57,7 % für unheilbar kranke Kinder.

Jeder dritte Pfarrer der Evangelischen Kirche hat Erfahrungen mit der Seelsorge bei aktiver Lebensbeendigung: Euthanasie, assistierter Suizid oder Suizid. Das erscheint aus [Forschung](#) des Arbeitskreises Seelsorge und Gesundheitspflege im Auftrag der Modeschau Fenster der Evangelischen Kirche. Im Februar 2022 organisierte sich diese Arbeitsgruppe [ein Symposium](#) zu diesem Thema.